3 Die Berufung

3.1 Kindheit und Jugend, ab S. 76 im Original

Bild S. 76, Abs. 1: Hochwürden Benedikt von Nurcia

Es gab einen Mann, der ein ehrwürdiges Leben führte, der durch den Namen und Gnade gesegnet war: Benedikt. Von seiner Kindheit an bewahrte er sich ein reines Herz. Durch die Reinheit seines Wesens erhob er sich im Laufe der Jahre und hielt seine Seele von jeder Leidenschaft fern; Doch während er auf dieser Erde war, verachtete er die Welt mit ihren Reizen als unfruchtbar, obwohl er aufgrund der Umstände ihre Vorzüge ungehindert hätte genießen können. Der heilige Benedikt stammte ab von ***„adligen“*** *[wohlhabenden, einflussreichen Eltern] aus der Region Norcia und wurde nach Rom geschickt, um die* ***Freien Künste*** *zu studieren. Als er jedoch erkannte, dass von den Wissenschaften viele ins Laster fielen, ging er sofort von der Lehranstalt weg, um nicht selbst nach dem Studium der Wissenschaften ins Verderben zu geraten. Da er die Beschäftigungen mit den Wissenschaften verachtete, verließ er seine Heimat und sein elterliches Erbe, wollte dem einzigen Gott gefallen und suchte Schutz im heiligen Kloster. Übrigens, obwohl er keine freien Künste studierte, blieb er dennoch ein ungebildeter Weiser.*

Ich kenne nicht alle Umstände seines Lebens, aber das Wenige, was ich erzählen werde, habe ich von vier seiner Schüler gelernt, die über ihn berichteten, nämlich: von Konstantin, einem sehr ehrwürdigen Mann, der ihm in die Leitung des Klosters nachfolgte; von Valentinian, der viele Jahre Abt des Lateranklosters war; von Simplicius, dem dritten Abt nach ihm über sein Kloster; und von Honoratus, der immer noch Abt dieses Klosters und zuvor einer der Brüder gewesen war.

Die Sieben ***Freien Künste (Artes Liberales)*** *waren ein von der römischen Antike bis ins Mittelalter geltender Kanon der* ***Wissenschaften****. Er enthielt die Grammatik, die Rhetorik, die Dialektik, die Arithmetik, die Geometrie, die Musik und die Astronomie – google.*

„adlig“ *siehe* ***Kap 23 Teil 4*** *dort ab S. 18 unter dem Stichwort* ***Adel im Altertum***

So beginnt der **Heilige Gregor, [orthodoxer Name: der Gesprächsbereite], oder Gregor der Große, Papst von Rom,** seine Erzählung über das Leben und die Heldentaten des heiligen Benedikt. Seine „Gespräche über das Leben der italienischen Kirchenväter“ sind die einzige Quelle, aus der wir Einzelheiten über den Lebensweg des Heiligen erfahren können, der als Folge in der westlichen Kirche den Titel eines Schutzpatrons von Europa erhielt.

Für uns, die wir an Nachrichten in den Massenmedien, Fotoreportagen und Videoaufzeichnungen, Dokumente und Interviews gewöhnt sind, erscheint uns das in Wundern dargestellte Leben unter dem Gesichtspunkt der historischen Genauigkeit schwach begründet und zweifelhaft. Aber die Wahrheit dieser Geschichte zeigt sich deutlich in den Ergebnissen des Lebens und Wirkens des Heiligen: in den von ihm gegründeten Klöstern, in seinen Schülern, die seine Statuten und seinen Geist durch ganz Europa trugen, in seinen Bewunderern, Laien und Mönchen, die ihm folgten. Steine und Menschen zeugen von ihm, und selbst der eingefleischte Skeptiker hat nichts gegen ihn einzuwenden...

Einst wurde das Römische Reich als „Herrin der Welt“ gerühmt. Ihre siegreichen Legionen eroberten zahlreiche Völker, die Europa, Afrika und Asien bewohnten. Ihre tapferen Anführer zogen feierlich an der Spitze ihrer Truppen triumphierend in Rom ein: Vor ihnen wurde luxuriöse Beute aus eroberten Ländern getragen und geführt, vor ihnen kamen unglückliche Gefangene, unter letzteren befanden sich auch **Könige**.

s. Lit.: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter: Vom 5. bis 16. Jahrhundert. Buch 7/12 / Ferdinand Gregorovius. Neu hrsg. von Waldemar Kampf
Gregorovius, Ferdinand / Kampf, Waldemar [Hrsg.]
Published by Wissenschaftliche Buchgemeinschaft [1954] Darmstadt

Anders wurde es im fünften Jahrhundert nach der Geburt Christi.
Ach, verblasst ist der Ruhm der goldenen römischen Adler, verfallen sind die Banner des Sieges und schon lange nicht mehr zogen die Streitwagen der Triumphatoren über die Plätze der Ewigen Stadt. Italien war seiner Macht und Kraft beraubt und vom Kampf erschöpft. Seine Provinzen wurden eine nach dem anderen von Feinden mit Gewalt eingenommen. Die Barbarenvölker kämpften um deren Besitz und verwüsteten und quälten [das Land] durch ihre Eroberungszüge. Und nun marschierten auch die Anführer in Rom ein, begleitet von Horden, aber jene waren siegreiche Feinde: Sie plünderten ungestraft die Welthauptstadt und versetzten die Zeitgenossen in Angst und Schrecken. „Als das Licht, was am hellsten erstrahlte, erlosch", sprach der selige Hieronymus, „als das Haupt des Römischen Reiches getrennt wurde und, genauer gesagt, die ganze Welt in einer Stadt zugrunde ging, verstummte meine Zunge und ich war zutiefst gedemütigt".

Im Jahr 476 entthronte der **herulische** Heerführer **Odoaker**, der aus dem deutschen Stamm der Sciri stammte, den jungen römischen Kaiser Romulus Augustus, der von seinen Untertanen verächtlich Augustulus – „Kaiserlein" genannt wurde, und verbannte ihn auf ein Anwesen in der Nähe von Neapel in Kampanien. Er ließ seinen Vater Orestes hinrichten und wurde tatsächlicher Herrscher über Italien und Rom.
s. *Lit: Alvar Ellegård: Who were the Eruli? In: Scandia. Band 53, 1987, S. 5ff.*

Man nimmt an, dass das Jahr 476 als Datum des Falls des Weströmischen Reiches zu rechnen ist, obgleich Rom bereits im Jahr 410 fiel, als es die Westgoten erobert hatten. Jedoch hatte Odoaker selbst nicht damit gerechnet, dass er mit dieser Aktion das Reich abschaffte. Er lehnte den Kaisertitel ab, er sandte die Zeichen der Kaiserwürde nach Konstantinopel an den oströmischen Kaiser Zeno. So begann die Epoche des Mittelalters in Europa. Odoaker wählte Ravenna zu seiner eigenen Hauptstadt.
Bild S. 77 Abs. 6: Odoaker stürzt Kaiser Romulus Augustulus – eine Gravur
Bild S. 78 Abs. 1: R. Juber: Ruinen eines dorischen Tempels

*Wie seltsam ist es, dass das Römische Reich in ein und derselben kleinen Provinzstädtchen geboren wurde und starb. Es umfasste die ganze Welt und konnte sich anscheinend jeden Ort aussuchen, aber nein – es kehrte in denselben Sumpf zurück. Caesar befand sich in Ravenna, als er gegen Rom marschierte und die Kräfte in Bewegung setzte, die das Reich gründeten. Fünf Jahrhunderte vergingen, und Ravenna empfing die letzten schwachen Kaiser, die aus Mailand geflohen waren, mit ihren griechischen Frisuren und eingelegten **Dalmatiken.** Sie wollten sich hier vor den Barbaren verstecken. Die Stadt erwies sich als guter Zufluchtsort und die Geschichte des Reiches setzte sich im Westen noch weitere siebzig Jahre fort.*
***Dalmatik** = aus Dalmatien stammendes liturgisches Gewand der Kirchen und die Amtskleidung des Diakons*

Der Schutz der Interessen der christlichen Kirche, der Regierungsinstitutionen und der Bürger des Römischen Reiches, lag unweigerlich im Interesse des Eroberers selbst. Seine Stammesgenossen und Krieger stellten keine Nation dar, sondern eine bunte Schar von Abenteuerlustigen. Zwischen ihrer brutalen Barbarei und der römischen Zivilisation lag eine unüberwindbare Kluft. Daher war die Herrschaft von Odoaker nichts anderes als die Macht eines Militärlagers, und egal, wie hoch Odoaker offenbar im Staat stand, er blieb in Ravenna ein Ausländer, vor dem man sich fürchtete und den man hasste. Er hatte keine Macht, die Krone

Italiens für seine Nachkommen zu bewahren; der byzantinische Kaiser sah in Odoaker einen Thronräuber und wartete nur auf die erste Gelegenheit, ihn loszuwerden. Eine solche Gelegenheit wurde einem anderen, größeren deutschen kriegsführenden König und dem gesamten Volk gegeben, die beschlossen, die besetzten und zerstörten Gebiete am Fuße des Hämus [Haemus lat.= Balkangebirge, Gebirgszug in Bulgarien und Ostserbien] zu verlassen, um sich in Italien niederzulassen. Dies waren die kriegerischen Ostgoten mit ihrem König Theoderich. Byzanz litt unter den ständig wiederholten Angriffen der Ostgoten auf den Oststaat, dem vom König der Goten das gleiche unerfreuliche Schicksal drohte, zu dem Odoaker Italien auslieferte. Deshalb machte Kaiser Zenon Theoderich zu seinem Verbündeten und verlieh ihm den Titel eines Konsuls und Patriziers. Um die Ostgoten aus dem Osten zu vertreiben und Theoderich vor ihren räuberischen Angriffen zu schützen, schickte Zenon die Ostgoten in den Westen und forderte von Theoderich, das italienische Land von dem „Tyrannen“ Odoaker zu befreien.

[Hundert Kilometer nordöstlich von Rom, am Fuße des Sabiner-Gebirges, was das Tiber-Tal von den Adriaküste trennt, unweit der Stadt Spoleto, liegt die antike Stadt Nursia, die noch heute unter dem Namen Norcia in der Region Umbrien existiert auf dem Gebiet des heutigen Italiens.

Damals war Nursia das Zentrum der gleichnamigen römischen Provinz, die selbst Teil von [der Region **Valeria**] war, [im spätrömischen Reich]. Seit ihrer Gründung war die Stadt eine Art landwirtschaftliches Zentrum, dessen Bewohner sich höchstwahrscheinlich mit dem Handel mit Honig, Getreide und der Viehzucht beschäftigten.

*s.: Putzger, Historischer Weltatlas, Cornelsen Verlag Berlin 1997: Karte S. 28 mit der **Region Valeria***

In unseren Tagen, nachdem man fast 100 km in den Südwesten von dem Verwaltungszentrums Umbriens Perugia, praktisch an der Grenze zur Region Marken hingefahren ist, entdecken Sie dieses Städtchen, bei dem alles noch steht, seit Menschengedenken. Es liegt auf einer Höhe von 600 Metern über dem Meeresspiegel.]

Anm. des Übersetzers:

Das kleine Städtchen Norcia liegt ca. 100 km südöstlich der Verwaltungszentrum Umbriens Perugia, östlich der Stadt Spoleto am Fuße der Sibillinischen Berge [National Park Monti Sibillini] gelegen. Die Sibillinischen Berge trennen Umbrien von der Adriatischen Küste. Dagegen liegen die Sabiner Berge (Monti Sabini), zwischen den Flüssen Tiber und Tirano, in der Region Rieti bereits in der heutigen Provinz Latium.

Nach offizieller Version wurde die Stadt im 5. Jahrhundert vor Christus gegründet, und einer Version zufolge geht ihre Bezeichnung auf die etruskische Variante des Namens der antiken römischen Glücksgöttin Norkia zurück. „Kaltes Norcia“ nannte Vergil dieses Örtchen.

Aber es gibt noch eine, mehr prosaische Version über die Herkunft des Namens: Da dieser Ort lange Zeit für seine köstlichen Schweinefleischprodukte, Fleisch- und Wurstwaren bekannt war, hatte die Stadt ihren Namen vielleicht von denen erhalten, die sich seit der Antike mit diesem Handwerk beschäftigten: porcino, übersetzt aus dem Italienischen – „Schweinefleischhändler, Wursthersteller“. .

Bild S. 79 Absatz 7 im Original: Norcia – heutige Ansicht

Anm. des Übersetzers:

Bild S. 79 zeigt die Ortschaft Castelluccio im Landschaftsschutzgebiet Castelluccio di Norcia, ca. 10 -20 km östlich des Städtchens Norcia. Blick nach Osten in Richtung Monte Vettore, mit 2476m die höchste Erhebung in im Nationalpark Monte Sibellini), die Grenzberge zur Region Marken

Man kann noch heute durch die engen mittelalterlichen Gassen von Nursia (Norcia) schlendern und sich vorstellen, dass vor mehr als eineinhalbtausend Jahren einer der Begründer des westlichen Mönchtums als Junge herumlief. Immer noch umgeben blühende Felder die Stadt, die Berghänge färben sich blau, bevor die Sonne aufgeht. Frische kühle Luft, herrliche

Landschaften, blauer Himmel über das Haupt... Es scheint, als ob die Zeit ihren Lauf für immer verlangsamt hat, und nachdem man um die Ecke abgebogen ist, kann man auf einen Barbaren in seiner ledernen Rüstung oder einen edlen Patrizier in einer Toga aus Leinen und einem Regenmantel aus Wolle stoßen oder vielleicht einem mittelalterlichen Ritter oder Mönch begegnen. ...Übrigens kann man tatsächlich einen Mönch des Benediktinerordens in seinen traditionellen Gewändern treffen, einst braun und heutzutage schwarz, die Farbe der Reue und Demut. Auf dem Platz im Zentrum der Stadt wurde eine Kapelle erbaut, zu Ehren des Heiligen Benedikt, in unserer Tradition - Benedikt.

Bild S 80, 1. Absatz: ein Benediktiner-Mönch im traditionellen Gewand
Bild S.80, 3. Absatz: Kapelle zu Ehren des Heiligen Benedikt [in Norcia]
Anm. des Übersetzers: Basilika San Benedetto im Zentrum der Stadt Norcia

Kloster San Benedetto (Norcia) zu Bild S. 80 Absatz 3

Basilika San Benedetto, 2003

Basilika San Benedetto, 2006

*Das **Kloster San Benedetto** (Lat.: Prioratus S. Mariae Sedes Sapientiae apud Norcia) befindet sich in Norcia und wird von Mitgliedern der Benediktiner bewohnt, deren Ordensgründer hier 480 geboren wurde.*

Basilika San Benedetto

Die zum Kloster zählende Basilika des Heiligen Benedikt gehört zum Erzbistum Spoleto-Norcia. Der Bau entstand 1389 über einer älteren Kirche und wurde mehrfach restauriert. Der rechtsseitig der Fassade gelegene Portikus Portico delle Misure entstand im 16. Jahrhundert. Die Fassade wurde nach 1859 neu errichtet. Querschiff und Langhaus entstanden in der Form eines Lateinischen Kreuzes und wurden ebenfalls im 19. Jahrhundert erneuert und nach weiteren Erdbeben restauriert. In der Basilika befinden sich Werke von Vincenzo Manenti.

Die Basilika stürzte bei einem Erdbeben am 30. Oktober 2016 ein, die Fassade blieb jedoch stehen. Diese wurde Januar 2017 mit zwei Metallkäfigen gesichert, so dass die Bergung der Kunstschätze und der Wiederaufbau beginnen kann. Die EU hat finanzielle Unterstützung bei der Rekonstruktion zugesagt.[1][2] Ebenso stürzte die Kathedrale von Santa Maria Argentea in Norcia ein.[3]

1999 besiedelten amerikanische Benediktiner unter der Leitung von P. Cassian Folsom erneut das seit dem 10. Jahrhundert bestehende und unter Napoleon 1810 aufgehobene Kloster am Geburtsort des hl. Benedikt. Nach dem Erdbeben von 2016 begannen die Mönche außerhalb der Stadtmauern auf dem Grundstück mit den Überresten des ehemaligen Kapuzinerklosters mit dem Neubau des Klosters San Benedetto in Monte. Die Ordensgemeinschaft folgt seit 2007 gemäß dem Motu Proprio Summorum Pontificum der älteren lateinischen Form des Römischen Ritus und betreibt zu ihrem Unterhalt eine Bierbrauerei. Mit Dekret vom 25. Mai 2024 erfolgte die Erhebung zur Abtei. Dom Benedikt Nivakoff wurde am 28. Mai 2024 zum ersten Abt gewählt.

So wurde an diesem schönsten Ort, inmitten von Berghängen gelegen, in einer wohlhabenden Patrizierfamilie etwa im Jahr 480, nach einer anderen Version im Jahr 490, ein Junge geboren. Diese Patrizierfamilie führte ihre Vorfahren auf das antike römische Geschlecht der Antonier zurück. Der Junge wurde Benedictus („Gesegneter“) genannt. Zu ihm gehörte eine Schwester

mit dem Namen Scholastika (die Gebildete). So war er noch ein Kind, als das römische Reich zerfiel.

Es geschah im Jahr 1978 bei Restaurierungsarbeiten in der 3 Kilometer entfernten Kirche St. Scholastika, der Schutzpatronin der Stadt. Von Norcia ging ein wahres Wunder aus. Bei der Vorbereitung auf die Feierlichkeiten zum 1500. Jahrestag der Geburt des Heiligen Benedikt, Bruder der Heiligen Scholastika und zweiter Schutzpatron von Norcia, wurde beschlossen, die Fresken aus dem 15. Jahrhundert wieder zum Leben zu erwecken. Während der Arbeiten wurde unter diesen Fresken eine weitere Schicht aus dem 14. Jahrhundert entdeckt, und am 10. Februar 1978, genau am Gedenktag der Heiligen Scholastika, fiel eine Schicht Putz herunter unter den Hammerschlägen des Restaurators und gab das Gesicht des Heiligen frei.

„Eine Reihe von Fresken mit Szenen aus dem Leben des Heiligen Benedikt, die im 14. Jahrhundert gemalt wurden, wurden anschließend mit einer neuen Gemäldeschicht überzogen", schrieb die Zeitung „Osservatore Romano". „Auf dem Wandabschnitt, wo sich der heilige Benedikt befand, wurde eine Szene mit der heiligen Scholastika gemalt. Zum Glück schienen die Figuren der beiden Heiligen nicht übereinander zu liegen, sondern befanden sich neben beieinander, als ob sie ein Gespräch miteinander führten. Während der Restauration werden die beiden Fresken so erhalten bleiben, wie sie vor uns erschienen, in der Pose einer glücklichen Begegnung".
Zitat aus: Barantschejeva, I: „Die Kunst hilft der Kunst", Zeitung für Literatur, Nr. 35, 08. bis 14. September 2004, Seite 4

Die Eltern des Heiligen Benedikt waren tiefgläubige Christen und beschlossen schon im Kindesalter, Scholastika Gott zu weihen, und schickten sie anschließend zur Erziehung in eines der Klöster. Aus den Worten des Heiligen Gregorius kann man entnehmen, dass in der Entwicklung der religiösen Empfindungen bei Benedikt und Scholastika ihre Amme Cyrilla eine gewaltige Rolle spielte. Sie war eine echte Christin.

Die Kinder wuchsen heran und die Eltern, die ihre Tochter zur Jungfräulichkeit vorherbestimmt hatten, beschlossen, ihrem Sohn eine weltliche Ausbildung zu geben, die für Patrizier traditionell ist. Sie schickten ihn nach Rom zum Studium der „Freien Künste" – Artes liberales. Die Amme Cyrilla folgte Benedikt, offenbar, um der elterlichen Entscheidung zu folgen und auch aus eigenem Willen, da sie ihren Liebling nicht verlassen wollte.

Gregorius, der Große, S. 76 Abs. 2 im Original

Hans Bilger, Gregorbüste, 1489–1496, Liebieghaus,Frankfurt
Papst, Kirchenvater

Namensdeutung: *der Wachsame (griech.-lat.)*
Namenstage: *Gregor, Gregory, Greg, Greger, Grégoire, Gregorio, Grigur, Grigoli, Joris*
Gedenktag: *3. September*
Lebensdaten: *geboren um 540 in Rom, gestorben am 12. März 604 ebendort*
Lebensgeschichte, Legende und Bedeutung: *Der rechtskundige Gregorius Anicius stammte aus einer römischen Patrizierfamilie, die bereits zwei Kaiser und zwei Päpste gestellt hatte, und wurde 572 Stadtpräfekt von Rom. 575 zog er sich aus der Verwaltung zurück, verwandelte sein Anwesen auf dem Monte Celio in ein Benediktinerkloster und gründete noch weitere Klöster auf seinen Besitztümern.*
579 wurde er von Papst Pelagius an den Kaiserhof nach Konstantinopel gesandt, um dort die Belange Roms als Kirchensitz und verwahrloster Kaiserstadt zu vertreten. 585 nach Rom zurückgekehrt, diente Gregor von seinem Kloster aus als Berater des Papstes, bis dieser 590 an einer Pestepidemie verstarb und Gregor dessen Nachfolge antrat.

Der eigentlich kränkliche Gregor entfaltete im italienischen Machtvakuum eine beeindruckende politische und kirchliche Aktivität. Er verhandelte eigenmächtig und auf Augenhöhe mit den Langobarden, die das Land beherrschten, organisierte die Verwaltung der Ländereien, die später den Kirchenstaat bilden sollten, wies die Machtansprüche Konstantinopels und Ravennas zurück und sorgte für den Schutz und die Versorgung der Bevölkerung.
Der erste Mönch auf dem Papststuhl verstand sich als „Diener der Diener Gottes“ und baute doch wie kein Zweiter die Vormachtstellung des Petrusamtes aus. Es gelang ihm mit Hilfe katholischer Herrscher, die Langobarden und Westgoten vom Arianismus zu lösen, und 597 entsandte er Augustinus, den Abt seines Andreasklosters, mit 39 Mönchen zur erfolgreichen Missionierung der britischen Insel.
Gregor, auf den die Biographie des heiligen Benedikt und die Überlieferung von dessen Regel zurückgehen, reformierte die Liturgie dauerhaft durch ein einheitliches Messbuch, gab dem Mönchtum auf Jahrhunderte sein Gepräge und sicherte sich mit zahlreichen Werken den Rang eines Kirchenvaters. Neben zwei großen Abhandlungen zur Schriftauslegung und moralischen Deutung der Bücher Hiob und Ezechiel sind über 100 Predigten und 800 Briefe von ihm erhalten, besonders wirkmächtig waren auch seine Pastoralregel und die Dialoge über das Leben und die Wundertaten der italischen Heiligen.
Der römischen Bevölkerung war er als betender Wohltäter teuer. Als er während einer neuerlichen Pestepidemie eine Bittprozession abhalten ließ, erschien der Erzengel Michael auf der kaiserlichen Burg und steckte sein Schwert zurück in die Scheide. Damit war die Pest vorüber, und seitdem heißt die Burg „Engelsburg“.
***Verehrung:** Gregor wurde in der Peterskirche bestattet und trägt neben Leo I. als einziger Papst den Beinamen „der Große“. 1295 wurde der vielleicht meistverehrte Papst aller Zeiten formell heiliggesprochen und mit Ambrosius, Augustinus von Hippo und Hieronymus zum Kirchenvater erhoben. Sein Gedenktag, der immer in die Fastenzeit fiel, wurde im Zuge der Kalenderreform 1969 auf den Jahrestag seiner Papstweihe gelegt.*
***Darstellung:** als Papst mit Tiara, Kreuz, Buch und Feder, Heilig-Geist-Taube oder bei der Befreiung Kaiser Trajans aus dem Fegefeuer*
***Patron:** der Bergleute, der Musiker, des Choralgesangs, der Lehrer, Studenten, Gelehrten, des kirchlichen Schulwesens, der Maurer, Knopfmacher und als Helfer gegen Pest und Gicht*

Odoaker S. 77, Abs. 5 im Original

Münzporträt des Odoaker, Halbsiliqua aus der Prägestätte Ravenna, British Museum[1]

Odoaker,[2] auch *Odowakar* oder *Odovakar*, in althochdeutschen Glossen *Otacher*[3] und im Hildebrandslied in der Form *Otachre*,[4] lateinisch **Flavius Odovacer**, **Odovacar** oder **Odovacrius**,[5] (* um 433; † vermutlich 15. März 493 in Ravenna) war ein weströmischer Offizier germanischer Herkunft und nach der Absetzung des Romulus Augustulus 476 König von Italien (lateinisch *rex Italiae*). Er wurde 493 im Rahmen des Machtkampfs mit dem Ostgotenkönig Theoderich von diesem getötet.

Das Reich Odoakers im Jahre 480

Leben

Odoaker war ein Sohn des Edekon (Edika), der im Dienste des Hunnen Attila stand, und einer Frau vom Stamme der Skiren. Odoaker selbst wuchs wahrscheinlich am Hof Attilas auf. Er war Arianer und soll Analphabet gewesen sein. Über die Herkunft Odoakers gibt das mittelbyzantinische Lexikon Suda zumindest indirekt Auskunft. Dort heißt es über Odoakers Bruder Hunulf, dass er väterlicherseits von den Thüringern (θεούριγγοι), mütterlicherseits von den Skiren abstamme.[6] Laut Wolfram Brandes gibt diese Quelle die Herkunft Onoulfs und damit auch Odoakers als zur Hälfte thüringisch an. Unterstützt wird diese Interpretation durch eine Aussage zu Odoaker selbst: Jordanes berichtet in den Getica, Odoaker sei Torcilingorum rex habens sicum Sciros, Heruls diversarumque gentium auxiliarios, d. h. der rex der Torcilingi, der zur Unterstützung auch über Skiren, Heruler und weitere gentes verfügt habe.[7] Der Name Torcilingi, der nur bei Jordanes vorkommt, wird in der Forschung nicht selten als Verschreibung für Toringi (Thüringer) angesehen.[8]

Über die frühen Jahre Odoakers ist nur wenig bekannt. Die gelegentlich geäußerte Annahme, er könne mit einem Heerführer namens Adovacrius gleichgesetzt werden, der in den 460er-Jahren sächsische Plünderer in Gallien befehligte,[9] ist wohl unzutreffend (siehe dazu Paulus).[10] Gesichert ist, dass Odoaker um 470 in der Leibwache des weströmischen Kaisers Anthemius diente. Im Machtkampf zwischen diesem und dem General Ricimer hielt er zu Letzterem. Nachdem dann der Heermeister Orestes den letzten legitimen Kaiser Westroms, Julius Nepos, 475 zur Flucht gezwungen hatte, erhob Orestes seinen Sohn Romulus zum neuen „Schattenkaiser". Romulus wurde aufgrund seiner Jugend in den Quellen als „Augustulus" (Kaiserlein) verspottet. Bald darauf meuterten die barbarischen Hilfstruppen (foederati) in Italien. Die Krieger waren mit ihrer Bezahlung unzufrieden und forderten von Orestes entweder Land in Italien oder eine finanzielle Gleichstellung mit den römischen Soldaten des stark geschrumpften exercitus Romanus, des weströmischen Restheers.[11] Fest steht, dass Orestes die Forderungen ablehnte und sich Odoaker an die Spitze der Meuterer stellte. Vermutlich spielten auch persönliche Differenzen eine Rolle, denn auch Orestes hatte einst Attila gedient, wobei es zum Streit zwischen ihm und Odoakers Vater gekommen sei, die Rivalen am Hunnenhof gewesen sein sollen. Da es kaum noch reguläre weströmische Truppen gab, stellten die barbarischen Föderaten unter dem Kommando des Odoaker die stärkste militärische Macht in Italien dar und setzten ihre Forderung nun

mit Gewalt durch. Die Mehrheit dieser Soldaten wählte am 23. August 476 Odoaker zu ihrem Anführer (rex, ein „barbarischer" Titel).
Odoaker tötete Ende August 476 Orestes in einer Entscheidungsschlacht, und kurz darauf auch dessen Bruder Paulus. Romulus hingegen wurde ungewöhnlicherweise nicht getötet, vielmehr setzte Odoaker ihn ab, sagte ihm jedoch ein Jahrgeld und einen luxuriösen Landsitz bei Neapel zu, wo Romulus noch Jahre später gelebt zu haben scheint.[12] Entscheidend war vor allem, dass er weder selbst nach dem Purpur griff, noch, wie Orestes, zumindest einen von ihm abhängigen Kaiser einsetzte. Odoaker sandte stattdessen den kaiserlichen Ornat nach Konstantinopel und erklärte, man brauche im Westen keinen eigenen Augustus mehr, sondern unterstelle sich direkt dem oströmischen Kaiser. Dieser wies in seinem Antwortschreiben zwar einerseits darauf hin, es gebe in Gestalt von Julius Nepos noch einen legitimen Westkaiser, redete Odoaker aber andererseits als patricius an und erkannte ihn damit – zumindest in Odoakers Augen – faktisch als Regent des Weströmischen Reiches an.[13] Bereits seit Jahrzehnten hatten Generäle (magistri militum) mit dem Titel patricius in Ravenna die tatsächliche Macht in Händen gehalten; in diese Tradition reihte sich nun Odoaker ein.[14] Damit endete de facto das weströmische Kaisertum, auch wenn Julius Nepos noch bis 480 lebte und es auch später immer wieder zu Versuchen kam, einen Westkaiser zu installieren.[15]
Die weströmische Verwaltung und auch der nun kaiserlose Hof in Ravenna blieben hingegen bestehen. Sodann ernannte sich Odoaker offenbar zum rex Italiae („König von Italien") und wurde spätestens nach dem Tode Julius Nepos' (480) vom oströmischen Kaiser Zenon als (faktisch unabhängiger) Herrscher Italiens unter oströmischer Ägide anerkannt. Teilweise auftretender Widerstand, ausgehend von rivalisierenden germanischen Truppenführern, wurde rasch niedergeschlagen, so dass Italien als gesichert gelten konnte. Mit dem mächtigen Reich der Vandalen in Nordafrika konnte sich Odoaker verständigen; die Vandalen unterließen es bis 491, ihre Angriffe auf Italien fortzusetzen, und verpachteten sogar das reiche Sizilien an den patricius. Odoakers Königtum war jedoch wenig stabil, zumal er sich vor seiner Erhebung nicht als Heerkönig profilieren konnte, weshalb ihm an einer Anerkennung durch den oströmischen Kaiser gelegen sein musste.[16]
Odoaker vergab entweder Land oder (wahrscheinlicher, weil eine Landenteignung nur gegen den heftigen Widerstand der einflussreichen senatorischen Oberschicht möglich gewesen wäre) Anteile an den Steuereinkünften an seine Krieger, wobei es sich wohl vor allem um Heruler, Skiren und Thüringer gehandelt hat. Er ließ jedoch das römische Rechts- und Steuersystem und den Senat intakt, zu dem er offenbar ein gutes Verhältnis pflegte. Wahrscheinlich betrachteten die Senatoren die Absetzung des letzten Kaisers in Italien als Möglichkeit, wieder mehr an Einfluss zu gewinnen, und waren froh, dass die Zeit der Wirren vorerst beendet war. Wichtige Verwaltungsposten wurden von Odoaker an führende Senatoren vergeben, allerdings (wie auch zuvor üblich) zeitlich beschränkt. Zugleich stiegen Germanen in militärische Führungspositionen auf: Die Krieger Odoakers waren an die Stelle der weströmischen Armee getreten, doch sie waren auf die römischen staatlichen Strukturen angewiesen, um ihre annona militaris zu erhalten. Odoaker ließ Münzen prägen, auf denen er aber nicht als Kaiser erschien, womit die Stellung des Ostkaisers explizit anerkannt wurde. Obwohl selbst arianischer Christ, gestaltete sich auch die Beziehung zur Kirche anscheinend recht problemlos. Die Kultur der Spätantike bestand also in Italien fort. Die Absetzung des machtlosen weströmischen Kaisers dürfte auf die Zeitgenossen kaum Eindruck gemacht haben, da Italien formell unter die Herrschaft des Kaisers in Konstantinopel getreten war und also weiterhin zum Imperium Romanum gehörte (vgl. auch Völkerwanderung sowie Ende der Antike).
Durch Verträge und Kriege konnte Odoaker seinen Machtbereich deutlich ausdehnen: 477 pachtete er Sizilien von den Vandalen, 481 eroberte er, nach dem Tod des Julius Nepos, Dalmatien. Daraufhin stachelte Kaiser Zenon den König der Rugier Feletheus zu einem Feldzug gegen Odoaker in Italien auf. Bevor das Vorhaben ausgeführt werden konnte, rückte Comes Pierius im Winter 487 in Rugiland ein. Feletheus und seine ostgotische Gemahlin Giso, eine Amalerin und Cousine König Theoderichs, wurden gefangen genommen und in Ravenna 487 enthauptet. Im Jahr 488 zerstörte Odoakers Bruder Onoulf das Reich der Rugier in Noricum endgültig. Die romanische Bevölkerung im nördlichen Grenzraum wurde zwangsevakuiert, um so einer eventuell neuen Reichsbildung die wirtschaftliche Grundlage zu entziehen. Die überlebenden Rugier, unter ihnen Fredericus, der Sohn des rugischen Königspaars, flohen zu den Ostgoten Theoderichs.[17] Was Zenon mit den Rugiern nicht gelang, erreichte er dann mit den

Ostgoten. Als Heermeister Ostroms und ostgotischer Heerkönig brach Theoderich 488 mit seinem Heer, unter ihnen Fredericus und die rugische Reiterei, von Niedermösien nach Italien auf.
Ab 488/89 musste Odoaker die vorrückenden Ostgoten abwehren, die von Ostrom unterstützt wurden, wo man Odoaker vielleicht die Eroberung Dalmatiens übelnahm.[18] Schon Ende August 489 kam es zu einer ersten Niederlage Odoakers an der Isonzo-Brücke. Odoaker brach daraufhin die Kontakte mit Konstantinopel ab und erhob seinen Sohn Thela 490 wahrscheinlich als Caesar zum Gegenkaiser (den Schritt, ihn zum Augustus zu machen, scheute er offenbar). Auf mehrere Niederlagen, so im September 489 bei Verona und am 11. August 490 an der Adda, folgte eine zweijährige Belagerung Odoakers in Ravenna. Im Juli 491 scheiterte der letzte große Ausbruchsversuch, dabei fand ein großer Teil der Heruler in Odoakers Diensten den Tod, ebenso sein treuer magister militum Livila. Nach dem Ende der Kämpfe um Ravenna, die die spätere Überlieferung als „Rabenschlacht" in Erinnerung behielt, schloss Odoaker mit dem ostgotischen König Theoderich am 27. Februar 493 einen Friedensvertrag, nicht zuletzt wegen einer drohenden Hungersnot. Bereits wenige Tage später wurde er aber von Theoderich in Ravenna eigenhändig ermordet. Als Vorwand diente eine persönliche Blutrache des Goten an Odoaker für das ermordete rugische Königspaar.[19] Thela entkam wohl zunächst nach Gallien, wurde aber noch im selben Jahr bei einem Rückkehrversuch nach Italien getötet.
Eine Gedenktafel für Odoaker fand Aufnahme in die Walhalla bei Regensburg.